

Newsweek-Reporter kündigt, nachdem Redakteure Bericht über OPCW-Skandal in Syrien verhindern

Diese Abschrift gibt aufgrund der Audioqualität oder anderer Faktoren den Inhalt möglicherweise nicht 100% wortgenau wieder.

Aaron Maté (AM): Willkommen bei Push Back. Ich bin Aaron Maté. Die OPCW, die weltweit führende Überwachungsorganisation für Chemiewaffen, vertuscht weiterhin ein kritisches Ereignis in Syrien durch neue Leaks. Dokumente, E-Mails und Zeugenaussagen von OPCW-Beamten haben große Zweifel an der Behauptung aufkommen lassen, dass die syrische Regierung im April 2018 einen chemischen Waffenanschlag in der Stadt Duma verübt haben soll. Die durchgesickerten Informationen der OPCW wurden von WikiLeaks in Teilen veröffentlicht. Die neuesten Dokumente enthalten eine Reihe von bedeutenden Enthüllungen, darunter auch, dass etwa 20 OPCW-Beamte gegenüber ihren Vorgesetzten Bedenken geäußert haben, dass ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse und Beweise vor Ort unterdrückt und ausgeschlossen wurden. Dies ist zweifellos ein großer globaler Skandal. Die OPCW unterdrückt unter dem Druck der USA wichtige Beweise zu den Behauptungen über chemische Waffen in Syrien.

Aber genau diese Tatsache deckt einen weiteren globalen Skandal auf; mit Ausnahme von kleinen Sendern wie The Grayzone haben die Massenmedien diese Geschichte weitgehend ignoriert oder beschönigt dargestellt. Diese weit verbreitete Zensur des OPCW-Skandals hat gerade einen Journalisten zum Rücktritt veranlasst. Bis vor kurzem war Tareq Haddad ein Reporter bei Newsweek. Aber Anfang Dezember gab Tareq bekannt, dass er seinen Posten aufgegeben hat, nachdem Newsweek sich weigerte, seine Geschichte über die OPCW-Vertuschung zu veröffentlichen. In einem längeren Artikel, in dem er seine Entscheidung erklärt, schreibt Tareq: "Einerseits könnte ich weiterhin bei der Firma angestellt sein, in ihren schicken Londoner Büros bleiben, bei festem Gehalt. Falls ich mich an das halten wollte, was berichtet werden oder nicht berichtet werden konnte, und wichtige Fakten vertuschte. Oder ich könnte die Firma verlassen und die Wahrheit sagen."

Nun, jetzt ist er hier bei mir. Tareq Haddad, willkommen bei Push Back. Erzählen Sie uns, was Ihre Entscheidung zum Rücktritt veranlasst hat und von den Ereignissen, die dazu geführt haben.

Tareq Haddad (TH): Sicher, danke, dass ich hier sein darf. Im Grunde genommen, wie ich in meinem Artikel beschrieben habe, bin ich nicht mit der Absicht in diese Situation gegangen, eine große Debatte zu machen, sondern habe nur meinen Job als Nachrichtenreporter ausgeübt. Die Situation in Syrien beginnt sich wieder zu verbessern und dann setzt die Türkei angeblich Phosphor ein. Also, wissen Sie, ich fange an, die Dinge zu betrachten, die bei der OPCW vor sich gehen, da sie die Stelle ist, die solche Angriffe untersuchen soll. Und so nahm es dann schlagartig seinen Lauf. Ich fand immer mehr Informationen, die für mich unbestreitbar eine große Sache waren. Und mein

Bauchgefühl sagte mir, dass es da etwas gibt, das unbedingt veröffentlicht werden muss. Ich habe das bei meinen Redakteuren zur Sprache gebracht und wurde dann mehr und mehr zurückgewiesen. Mit der Zeit wurde mir klar, dass es nicht daran lag, dass meine Beweise nicht gut genug waren. Es lag ausschließlich daran, dass diese Geschichte nicht etwas war, was in unserem Interesse ist, um es unseren Lesern zu veröffentlichen. So war das im Wesentlichen, mehr oder weniger.

TH: Sie schreiben in Ihrem Artikel: "Die US-Regierung, die in einer hässlichen Partnerschaft mit denjenigen steht, die am meisten vom Krieg profitieren, hat ihre Fangarme in jedem Teil der Medien – Betrüger mit Verbindungen zum US-Außenministerium sitzen in den Nachrichtenredaktionen der ganzen Welt. Redakteure, die keine offensichtlichen Verbindungen zu Club-Mitgliedern unterhalten, haben nichts getan, um sich zu widersetzen. Gemeinsam filtern sie heraus, was berichtet werden kann und was nicht, unbequeme Geschichten werden komplett gesperrt. Die Folge: Der Journalismus stirbt schnell aus. Amerika macht Rückschritte, weil es die Wahrheit nicht kennt."

Tareq, erzählen Sie uns, wie Sie diese Dynamik in der Redaktion erlebt haben, besonders wenn es darum ging, sich auf Quellen mit Verbindungen zu Kriegs-Profiteuren und westlichen Regierungen zu verlassen.

AM: Nun, ich schätze, es wird zwei Teile dieser Frage geben. Ein Schwerpunkt liegt auf den Redakteuren, die Verbindungen zu diesen Organisationen haben, wie zum Beispiel dem Council on Foreign Relations. Und so war mir zum Beispiel in meiner Zeit als Journalist nie eine Verbindung zwischen dem Journalismus und dem Council on Foreign Relations bekannt. So habe ich diese Art von Zusammenhang zum ersten Mal wirklich erlebt. Und ich sage das in dem Artikel, weil manche Leute denken könnten, dass ich naiv bin. Natürlich haben sie einen massiven Einfluss auf den Journalismus, und das schon seit Jahren. Das könnte der Fall sein. Aber es war das erste Mal, dass ich das gespürt habe, und es war nicht etwas, das ich für eine Nachrichtenredaktion für angemessen hielt. Wissen Sie, ich war in mehreren Nachrichtenzentren tätig und bin jemand, der sich sehr für die Geschichte und Ethik des Journalismus einsetzt, und für mich schien das einfach eine völlig schamlose Verletzung all dessen zu sein, wofür Journalismus steht; Leute zu haben, die an Programmen teilnehmen, die vom Außenministerium finanziert werden. Wissen Sie, sie stellen diese Verbindungen zu Leuten im Außenministerium her. Und dann, als mir die Beweismittel präsentiert wurden, die ich gesehen habe, bestätigte das meine Gefühle dazu.

Der zweite Teil dreht sich um das Vertrauen in Organisationen wie Bellingcat, für die sich andere Journalisten die Zeit genommen haben, um zu zeigen, dass sie nicht diejenigen sind, für die sie sich ausgeben. Ich denke, dass es hier noch viel Arbeit zu tun gibt, denn ich glaube, mein Verständnis von der Öffentlichkeit ist, dass viele Leute ihnen noch zu vertrauen scheinen. Und ein einziger Schwenk von ihnen wird für einen durchschnittlichen Leser ausreichen, der sich nicht die Zeit nimmt, sich mit diesen Themen zu befassen. Normalerweise reicht es, wenn sie meinen Okay, das ist ein Thema, das ich jetzt ignorieren kann. Ich denke, das ist ein weiterer wichtiger Aspekt, denn es ist eine sehr neue Entwicklung der Propaganda, die vor Syrien noch nicht wirklich gesehen wurde.

AM: Nun, Tareq, lassen Sie mich das nur für die Leute erklären, die sich mit Bellingcat nicht auskennen, denn es ist sehr wichtig. Bellingcat ist eine Organisation von so genannten Bürgerjournalisten, die mit Open-Source-Daten arbeitet und in den letzten Jahren sehr bekannt geworden ist. Und jetzt verlassen sich die Medien in mehreren großen Berichten auf sie, besonders wenn es um Storys geht, die Russland oder Syrien ruchlose Taten wie einen Chemiewaffenangriff

vorwerfen. Und sie wird inzwischen als Quelle genutzt, und obwohl ihr Gründer, Eliot Higgins ... Ich lese Ihnen ein Zitat vor; das ist aus der New York Times, wo sie, wie Sie wissen, zugeben, dass sie nicht einmal einen wissenschaftlichen Hintergrund haben. Ich lese Ihnen das mal vor.

TH: ... oder einen journalistischen Hintergrund.

AM: Genau. Ich lese Ihnen das Zitat aus der New York Times vor, wo es um den Gründer von Bellingcat geht, Eliot Higgins. Dort heißt es: "Mr. Higgins schrieb sein Geschick nicht einem speziellen Wissen über internationale Konflikte oder digitale Daten zu, sondern den Stunden, die er mit Videospiele verbracht hatte, was ihn auf die Idee brachte, dass jedes Rätsel geknackt werden kann." Das ist ein echtes Zitat aus der New York Times, und irgendwie wird das als ein Aufschwung für sie angesehen und nicht als ein Licht, das auf ihre schwachen Referenzen geworfen wird. Allein die Tatsache, dass sie Videospiele spielen und das als Beweis dafür anführen, wie sie ihr Handwerk verfeinert haben. Und was auch in der Art und Weise, wie die Mainstream-Medien Bellingcat zitieren, verborgen bleibt, ist, dass Bellingcat von der National Endowment for Democracy, einer Einrichtung der US-Regierung, finanziert und dazu benutzt wurde, Ziele für einen Regimewechsel auf der ganzen Welt voranzutreiben. Eliot Higgins selbst ist Mitglied des Atlantischen Rates, der von allen möglichen Regierungen, einschließlich der USA, Großbritanniens und Mitgliedern der NATO und der Golfstaaten, finanziert wird. Und trotzdem werden oft vermeintliche Bellingcat-Experten zitiert.

Und was an diesem OPCW-Skandal interessant ist, ist die Tatsache, dass die OPCW, indem sie ihre eigenen Wissenschaftler ignoriert und beiseite drängt, in der Tat sehr besorgt darüber ist, dass sie sich auf Bellingcat verlassen hat. Und weil sich viele der Erkenntnisse, die in einigen OPCW-Schlussberichten enthalten waren, mit denen von Bellingcat spiegelten, gibt es einen Hinweis in dem verheimlichten technischen Bericht, den die Öffentlichkeit nicht sehen sollte. Wir könnten noch mehr darüber reden, aber dieser Ingenieur-Experte der OPCW, derjenige, der zu dem Schluss kommt, dass die am Tatort in Duma gefundenen Gasflaschen höchstwahrscheinlich von Hand platziert und nicht aus der Luft herabgefallen sind, aber dieser Spezialist, so sein Bericht, bezieht sich auf "angebliche Experten", die die OPCW konsultiert hat. Und es gibt Spekulationen, dass diese vermeintlichen Experten, auf die sich dieser tatsächliche Spezialist bezieht, von Bellingcat sind.

TH: Ja. Und ich schätze, das würde einen ähnlichen Trend widerspiegeln, den wir bei MH-17 gesehen haben. Ich kann mich nicht an den US-Beamten erinnern, der das gesagt hat, aber wenn Sie auf meiner Twitter-Seite nachschauen, finden Sie einen Artikel, der kürzlich die Geschichte von Bellingcat beschrieben hat. Die US-Beamten haben Bellingcat aber irgendwie fast direkt für ihre Ermittlungsarbeit bei der Auswertung ihrer Ergebnisse gedankt. Ich denke, es ist Teil dieser sehr ruchlosen Strategie zu sagen, es ist einfach, wissen Sie, man lobt Bellingcat und dann akzeptiert man ihre Ergebnisse bedingungslos. Und dann werden Leute, die von dieser Story abweichen, zum Schweigen gebracht. Deshalb gibt es diese Situation, die wir im Moment haben, wo echte Wissenschaftler ohne wirkliches politisches Interesse – ich habe mit einigen Leuten in dieser Industrie gesprochen, als ich frühere Artikel recherchiert habe. Wissen Sie, die meisten von ihnen sind nicht wirklich politisch interessiert, sie sind Ingenieure und sowas, sie verstehen die Tragweite ihrer Arbeit, und sie wissen, dass es nicht ihre Aufgabe ist, politisch zu agieren, sondern einfach die bestmögliche Leistung als Wissenschaftler zu erbringen und dann den Staub dorthin fallen zu lassen, wo er schließlich ankommt.

Ich glaube, deshalb ist es auch so wichtig, denn es ist äußerst gefährlich, solch eine Institution zu politisieren. Wissen Sie, Körperschaften wie die OPCW wurden aus sehr, sehr wichtigen Gründen geschaffen, nämlich um verheerende Angriffe auf Menschen zu vermeiden, die in der heutigen Zeit so nicht stattfinden sollten. Wenn wir anfangen, sie zu politisieren und ihre Autorität in Frage zu stellen, dann ist das sehr gefährlich, denke ich, das sollte selbstverständlich sein.

AM: Da Sie sich darauf bezogen haben, lassen Sie mich kurz erklären, was MH-17 ist – für alle, die es nicht wissen. Es handelt sich um den Absturz des Malaysia Airlines Fluges 17, der sich im Sommer 2014 ereignete. Bellingcat gehörte zu den Gruppen, die von Russland unterstützte Separatisten in der Ukraine beschuldigten oder mit dem Finger auf sie zeigten, dass sie diesen Angriff ausgeführt hätten. Aber natürlich wurde diese Schlussfolgerung von Bellingcat, wie viele andere, in Frage gestellt.

Tareq, erzählen Sie uns mehr über Ihre internen Auseinandersetzungen bei Newsweek und über Ihre Bemühungen, die Einwände zu klären, die Sie bei der Berichterstattung über den OPCW-Skandal in Syrien hatten.

TH: Natürlich. Es begann also nicht anders als jede andere Reportage, die ich vorgeschlagen hatte. Wir haben ein Nachrichtensystem namens Slack, mit dem viele Leute vertraut sind, aber zuerst habe ich es bei einem meiner Redakteure, Alfred Joyner, angesprochen. Und er schien der Story nicht besonders abgeneigt zu sein, aber er hat keine besondere Expertise in Außenpolitik oder so etwas. Also wurde mir automatisch gesagt, ich solle ihm und Dimi Reider, der unser außenpolitischer Redakteur bei Newsweek ist, eine Nachricht schreiben. Ich habe eine lange, ausführliche Nachricht mit Links, verschiedenen Dokumenten, geschickt, um das, was vor sich ging, zu untermauern. Interessanterweise habe ich nicht schon fünf Minuten nach dem Absenden der Nachricht mit einer Antwort gerechnet. Ich bin mir nur eine Tasse Kaffee holen gegangen, aber sofort konnte ich Versuche erkennen, die Story in Zweifel zu ziehen. Es war diese Art und Weise, wenn es nicht um die eigentlichen Fakten geht, sondern mehr in Richtung: Oh, wissen Sie, der Ort der Veröffentlichung, wo diese Dinge herkommen, ist nicht ganz vertrauenswürdig – obwohl es die Mail on Sunday war.

Ich verstehe, dass einige Leute aus politischen Gründen die Politik der Mail on Sunday missbilligen könnten, sie neigen dazu, im Vereinigten Königreich eher rechtsgerichtet zu sein. Aber, wissen Sie, in Großbritannien ausgebildete Journalisten werden erkennen, dass die Mail on Sunday immer noch sehr gute Journalisten hat. Sie haben zum Beispiel den Spesenskandal der Abgeordneten von 2005 aufgedeckt, also ist es nicht so, dass sie nicht in der Lage sind, echten Journalismus zu betreiben. Und dann haben die Leute Zweifel an Peter Hitchens geäußert, der Autor des Artikels in Mail on Sunday, weil er in den letzten Jahren Leitartikelschreiber war. Aber noch einmal, ich habe mir große Mühe gegeben, es zu erklären. Ich verstehe seine jüngste Geschichte und warum er für einige Personen kontrovers sein könnte, aber er hat eine sehr, sehr lange Karriere als Reporter – (er) hat (von) Washington aus berichtet und (aus) Moskau, etwa 20 Jahre lang, und, wissen Sie, er nimmt sich die Zeit in seiner Berichterstattung, um zu zeigen, wie alles gemacht und verifiziert wird. Es gab Blog-Posts, die dokumentieren, wie er sich mit einem der OPCW-Wissenschaftler heimlich in Europa getroffen hat.

Ich bekam sofort das Gefühl, dass die Fakten, die ich präsentierte, nicht diskutiert wurden. Es war ein Angriff auf die Quellen oder den Überbringer. Als ich dann immer weiter drängte, drängte, und drängte, wurde ich schließlich persönlich angegriffen. Das war der Moment, in dem ich sehr wütend wurde und mich entschied, zurückzutreten. Ohne übertrieben selbstbewusst oder arrogant oder

irgendetwas in der Art sein zu wollen, aber während meiner gesamten Laufbahn als Reporter hatte ich nie ein größeres Problem, weder mit anderen Redakteuren noch dass jemand sagte, dass meine Quellen etwas anderes als gut seien oder sowas. Auch wenn ich verstehe, dass der Artikel, den ich geschrieben habe, sehr schwierig und langwierig für die Leute sein kann, wollte ich einfach nur erklären, dass ich diesen journalistischen Hintergrund habe. Ich hatte nie Probleme, erst als ich anfang, Fragen über Dinge zu stellen, die die US-Regierung nicht beantwortet haben wollte, kam es zu diesen persönlichen Angriffen. Und es fühlte sich an wie Schikane: "Seien Sie einfach still. Machen Sie die Art von Berichterstattung, die wir wollen, und stellen Sie es nicht in Frage, wenn wir sagen, dass Sie die Story nicht bringen können."

Das ist schon komisch, denn zu der Zeit, ich bin nicht sicher, ob Ihnen das bekannt ist, hatten wir die Entlassung einer Reporterin, die diese Meldung über Donald Trump brachte, die sich als falsch herausstellte. Eine Woche, bevor sie kündigte, weil sie schrieb: "Was macht Donald Trump an Thanksgiving? Er wird twittern, Golf spielen und mehr." Wie sich herausstellte, besuchte er Afghanistan. Und, wissen Sie, das passierte zur selben Zeit wie die OPCW-Sache. Zu dieser Zeit hatten wir viele Teambesprechungen und die Redakteure sagten: "Ich verstehe, wenn ihr besorgt seid, kommt bitte zu uns, wir sind immer hier, um Fragen zu beantworten. Wenn Sie Fragen zu einer Story haben, zögern Sie nicht, unser Urteilsvermögen in Frage zu stellen." Diese Art von Gerede. Und daher ging ich zur Redaktion, um einige meiner Bedenken zu äußern. Im Grunde weigerten sie sich, mit mir zu sprechen.

Ich habe drei Versuche unternommen, mit Laura Davis, der Londoner Redakteurin, zu sprechen, und ich wurde immer gestresster, weil ich dachte, es sei eine sehr wichtige Story, und ich bekam damals diese Kritik von den Redakteuren, und ich wollte wirklich nur persönlich mit ihr sprechen, um meine Bedenken zu teilen und zu diskutieren, warum ich dachte, es sei eine wichtige Story. Und dann erhielt ich als nächstes eine ziemlich lange E-Mail, in der nur ihre Kritikpunkte aufgelistet waren. Da wurde mir bewusst, dass es kein rationaler Diskurs mehr war, etwa dass Fakten nicht stimmen oder übereinstimmen würden. Es gab hier andere Beweggründe.

AM: Erzählen Sie von Ihrer Entscheidung zu kündigen. Haben Sie über die Konsequenzen einer Kündigung nachgedacht und die Auswirkungen darauf, eine andere Position zu finden, in einer Medienbranche, in der offensichtlich schon jetzt Arbeitsplätze sehr knapp und schwer zu finden sind?

TH: Um ehrlich zu sein, wenn ich deswegen keine andere Position im Journalismus finde, bin ich absolut bereit, diese Konsequenz zu akzeptieren. Ich meine, es ist nicht wünschenswert, aber es gibt keine Möglichkeit, diesen Job weiterzumachen, wissend, dass ich so etwas nicht berichten könnte. Ich erinnere mich, weil ich ungefähr eine Woche lang darüber nachdachte zu kündigen. In dieser Zeit sammelte ich Beweise und hoffte, mit Laura sprechen zu können. Aber dann erhielt ich diese E-Mail mit den persönlichen Angriffen und so wurde die Entscheidung sehr leicht. Und um ehrlich zu sein, ich bereue es überhaupt nicht. Ich weiß immer noch nicht, wie sich die Dinge von hier aus entwickeln werden. Aber bisher war das Feedback von allen fantastisch.

Die Unterstützung aus dem Internet war wirklich großartig. Ich bin sehr dankbar, dass die Leute nette Dinge zu mir gesagt haben. Und zum Glück gab es nur sehr, sehr wenig Negatives. Es gab ein paar der üblichen Leute, die man erwarten würde, Eliot Higgins, und wie heißt er, Edward, Dave Lucas, denke ich? Aber das ist nichts für mich, ich nehme nicht wirklich ernst, was sie sagen. Und ich denke, andere Leute im Internet sollten das auch nicht mehr, wir wissen mittlerweile, wer sie sind. Und

Leute, die sich auf diese langen, verdrehten Tiraden mit ihnen einlassen – das ist Zeitverschwendung, man weiß ja, was sie wollen. Sie werden ihre Meinung im Internet nicht ändern. Dafür sind sie nicht da, sie haben einen bestimmten Zweck, denke ich.

AM: Was wäre das beste Ergebnis Ihrer Geduldsprobe hier? Von dem, was Sie durchgemacht haben, von Ihrer Entscheidung, zurückzutreten, und von Ihrer Entscheidung, hervorzutreten und Ihre Geschichte zu erzählen.

TH: Da gibt es ein paar Dinge: Eine Sache, die ich versucht habe, ist, andere Journalisten im Auge zu behalten, als ich das hier geschrieben habe, obwohl ich keine anderen Journalisten in einer ähnlichen Position kenne, bin ich mir sicher, dass ich nicht der einzige sein kann. Ich meine, die Menge der Beweise, die es im Moment rund um diese OPCW-Leaks gibt, wird von Tag zu Tag größer. Es wird für jeden seriösen Journalisten immer schwieriger, die Beweise zu betrachten und genauso weiter zu machen. Ein ideales Szenario wäre also, dass andere Journalisten beginnen, das Thema mit ihren jeweiligen Organisationen voranzutreiben. Hoffentlich fangen wir dann an, etwas Berichterstattung zu sehen. Obwohl ich in dem Artikel, den ich geschrieben habe, sehr kritisch gegenüber Newsweek bin, denke ich, dass das, was mir passiert ist, jeder Publikation im Westen hätte passieren können, mit Ausnahme von sehr wenigen. Das ist die eine Sache. Hoffentlich fangen andere Journalisten an, sich zu äußern.

Langfristig betrachtet, und ich weiß nicht, ob das zu naiv ist, aber ich würde gerne den Einfluss des CFR, des Council on Foreign Relations, sehen. Wissen Sie, dass Journalisten sagen: Nein, eigentlich hat man einen Interessenkonflikt, man gehört nicht in eine Redaktion. Es gibt keinen Platz für Sie, Sie können ihre Arbeit nicht angemessen machen, um die Regierung zur Verantwortung zu ziehen. Das ist eine der Hauptprioritäten von Journalisten. Wenn man diesen Interessenkonflikt hat, tut mir leid, dann ist man als Journalist nicht geeignet. Und dann zu guter Letzt, dass es schließlich auch ein größeres öffentliches Bewusstsein dafür gibt, wie Propaganda funktioniert, nicht nur im Hinblick auf Bellingcat. Ich glaube, es gibt eine Menge Beweise dafür, dass Weißhelme [Syrischer Zivilschutz] ebenfalls Propaganda sind. Das mag vor ein paar Jahren eine kontroverse Aussage gewesen sein, aber ich denke, jetzt sind die Beweise über jeden Zweifel erhaben, dass es sich um Regierungspropaganda handelt. Ich denke, das muss den Leuten immer mehr bewusst gemacht werden.

AM: Nun, Tareq, ich für meinen Teil bin einer der vielen, die wirklich zu schätzen wissen, was Sie hier getan haben. Es gehört viel dazu, nicht nur über Syrien zu sprechen, was ich angesichts all der Verleumdungsangriffe, denen man ausgesetzt ist, an sich schon mutig finde, aber in Ihrem Fall haben Sie dafür Ihren Job riskiert, Sie haben deswegen Ihren Job verloren, und Sie haben in einem sehr prinzipientreuen Schritt gekündigt. Und so hoffe ich, dass Ihre Integrität und Ihr Mut auch andere Medien und Journalisten dazu inspirieren werden, die gleiche Integrität und den gleichen Mut zu zeigen, die Sie uns gezeigt haben. Ich hoffe, dass dies der Fall sein wird, denn so funktioniert oft das Whistleblowing und die Wahrheit. Man braucht einen mutigen Menschen, um eine solche Kettenreaktion in Gang zu setzen. Ich hoffe wirklich, dass das geschehen wird.

TH: Ja, ich auch. Auf jeden Fall. Mehr kann ich mir auch nicht wünschen, wirklich. Ich hatte Eltern und so am Telefon und verschiedene Leute, mit denen ich über die Jahre zusammengearbeitet habe, von denen einige Erfahrungen mit diesen Dingen haben, und viele Leute haben mir tatsächlich gesagt, dass ich das nicht tun soll. Einige Leute machten sich Sorgen um meine Sicherheit. Offensichtlich waren meine Eltern ein wenig besorgt, da es nicht ungewöhnlich ist, dass in solchen Situationen

zweiwichtige Dinge passieren. Aber ich denke, wichtig ist, dass ich weiß, dass es das Richtige war. Ich bereue nichts. Und hoffentlich können immer mehr Leute anfangen, darüber zu reden. Wissen Sie, ich glaube, es gibt viele gute Journalisten da draußen. Die Beweise sind da. Und ich bin sicher, dass es definitiv andere Leute gibt, die frustriert sind. Ich hoffe, dass ich ihnen die Vorlage gegeben habe, wie sie an die Redakteure herantreten können und wie sie die Geschichten aufgreifen können und wie sie zurückschlagen können, wenn ihre Storys zurückgewiesen werden. Hoffentlich wird das ein Trend.

TH: Das hoffe ich auch. Tareq Haddad, Journalist, und bis vor kurzem Reporter bei Newsweek, seine Website ist <https://tareqhaddad.com/>. Wir werden seinen Artikel verlinken, in dem er seine Berichterstattung über diesen Skandal der OPCW in Syrien aufschlüsselt und darüber berichtet, was ihn zum Rücktritt von Newsweek bewogen hat. Tareq, vielen Dank.

AM: Vielen Dank, dass ich hier sein durfte.

ENDE